

Römisches Erbe in Oberösterreich. Ein museales Gesamtkonzept

Oberösterreichische Landesausstellung 2018 – Enns, Schlögen, Oberranna

Das Museum Lauriacum in Enns, das eine der bedeutendsten Sammlungen zur Römerzeit in Österreich beherbergt, bildet das Herz der Oberösterreichischen Landesausstellung 2018 *Die Rückkehr der Legion. Römisches Erbe in Oberösterreich*. Der Titel *Die Rückkehr der Legion* bezieht sich auf den Hauptstandort Enns, das antike Lauriacum, das mit der Stationierung der *legio II Italica* am Ende des zweiten Jahrhunderts n. Chr. einer von 30 (kurz danach 33) Legionsstützpunkten im Imperium Romanum und damit das militärische Zentrum und die größte Siedlung der Provinz Noricum wurde. Mit einer Präsentationsfläche von etwa 1.300 m² ist es eines der größten Römermuseen Mitteleuropas. Durch die Einbindung jüngster Forschungsergebnisse von Ausgrabungen, geophysikalischen Prospektionen, altertumswissenschaftlichen, anthropologischen und archäozoologischen Untersuchungen können ganz neue Aspekte zum Leben an der Donau präsentiert werden. Die Kombination von interaktiven Vermittlungsstationen, Multimedia und klassischer Objektpräsentation ermöglicht ein informatives, anschauliches und unterhaltsames Erlebnis für Menschen jeden Alters.

Im zweiten Standort in Enns, in der Unterkirche der Basilika St. Laurenz, werden dieser besonders geschichtsträchtige Ort und das frühe Christentum (neu) beleuchtet. In einer repräsentativen Villa, möglicherweise der Palast des Legionskommandanten und Statthalters, richtete man in der Spätantike einen beheizbaren Apsidensaal ein. Im 5. Jahrhundert wurde dieser Saal in eine frühchristliche Memorialkirche für lokale Märtyrer, vermutlich die Gefährten des heiligen Florian, umgestaltet. Im 13. Jahrhundert wurde sie wegen Baufälligkeit abgetragen. Die danach errichtete Kirche St. Laurenz, seit 1970 ist sie päpstliche *Basilica minor*, setzt die bauliche (1.800 Jahre) und kirchliche Tradition (1.600 Jahre) fort. Durch die Neugestaltung und ein modernes Lichtkonzept erfährt dieses beeindruckende Bauensemble eine weitere Aufwertung.

Zwei Außenstellen komplettieren das museale Konzept der Landesausstellung: In Schlögen wurde der erste Schutzbau für ein römisches Bauwerk in Oberösterreich errichtet. Das 2014/2015 vollständig ausgegrabene *balneum* (Römerbad) bildet die Hauptattraktion im neugeschaffenen Römerpark Schlögen an der maleri-

schen Donauschlinge. Nur 10 Kilometer entfernt, in Oberranna bei Engelhartzell, wurde 2017 mit der Ausgrabung eines spätantiken Kleinkastells begonnen. Es handelt sich um einen sog. *Quadrburgus*. Das mit Abstand besterhaltene römische Bauwerk des Bundeslandes ist ebenfalls in einem Schutzbau zu besichtigen. Die Schutzbauten werden nach der Landesausstellung vom Oberösterreichischen Landesmuseum betreut, wodurch eine langfristige öffentliche Präsentation gewährleistet ist.

Stadt und Land

Im Landesausstellungsjahr liegt zwar das Hauptaugenmerk auf den römischen Fundorten am Donaulimes, aber auch im sogenannten Hinterland herrscht Hochbetrieb. In Ovilava/Wels ergänzt die Sonderausstellung *Luxus im Alltag. Ziviles Leben im römischen Wels* die ohnehin schon beeindruckende und anschaulich gestaltete archäologische Dauerausstellung im Stadtmuseum Wels – Minoriten.

Unter dem Motto *Innviertel: die Kornkammer des Römischen Reiches in Oberösterreich* informiert das neue Römermuseum Altheim über Ackerbau, Viehzucht und den Alltag in römischen Gutshöfen am Beispiel von zwei in den 1990er-Jahren erforschten Anlagen im Gemeindegebiet von Altheim (Simetsberg und Weirading). Selbst die neuen Ergebnisse der erst zu Beginn des Jahres durchgeführten geophysikalischen Prospektionen in Altheim Weirading sind bereits berücksichtigt worden. Dieser herrschaftliche Gutshof zeichnet sich durch einen 50 m langen Wandelgang aus, der das Hauptgebäude mit einem großen, luxuriösen Bad verband. Ein 3-D-Modell dieses Baukomplexes im Museum und ein 3-D-Stereoskop bei der renovierten Teilrekonstruktion des Römerbades der *villa Weirading* lassen diese großartige Anlage wieder auferstehen.

Die Reste einer römischen Luxusvilla mit Seeblick in Weyregg legen nahe, dass auch die Erfindung der Sommerfrische am Attersee auf die Römer zurückgeht. Im Jahr 1767 stieß man erstmals auf einen Mosaikfußboden. Umfangreiche Forschungen fanden 1924 statt, die letzten Ausgrabungen 2017. Wie in Altheim wurde ZAMG/

¹ http://donau-limes.at/wp-content/uploads/2016/10/DLIF-Interpretation-Framework_2016.pdf [Zugriff: 09.08.2018].



In Weyregg befinden sich die Reste einer römischen Luxusvilla mit Seeblick. Highlights in der kleinen, aber feinen Römerausstellung im Gemeindeamt von Weyregg sind die noch erhaltenen Mosaikböden und ein 3D-Modell des Hauptgebäudes der Luxusvilla
 Fotografie: 7Reasons



Das Museum Lauriacum in Enns, das eine der bedeutendsten Sammlungen zur Römerzeit in Österreich beherbergt, bildet das Herz der Oberösterreichischen Landesausstellung 2018 *DIE RÜCKKEHR DER LEGION. RÖMISCHES ERBE IN OBERÖSTERREICH*
 Fotografie: Pia Odorizzi

1

In Oberranna bei Engelhartzell wurde 2017 mit der Ausgrabung eines spätantiken Kleinkastells begonnen. Das mit Abstand besterhaltene römische Bauwerk des Bundeslandes ist ebenfalls in einem Schutzbau zu besichtigen

Fotografie: Pia Odorizzi

2

Das 2014/2015 vollständig ausgegrabene BALNEUM (Römerbad) bildet die Hauptattraktion im neugeschaffenen Römerpark Schlögen an der malerischen Donauschlinge

Fotografie: OÖ. Landesmuseum

Archeo Prospections auch hier mit geophysikalischen Untersuchungen beauftragt. Die in den Jahren 2015 bis 2017 durchgeführten Forschungen brachten wesentliche neue Erkenntnisse zu der wohl am besten ausgestatteten römischen *villa* im heutigen Oberösterreich. Insgesamt sind bis dato mindestens 13 verschiedene Mosaiken in Weyregg gefunden worden, leider ist nur ein Bruchteil heute noch erhalten. Highlights in der kleinen, aber feinen Römerausstellung im Gemeindeamt von Weyregg sind die noch erhaltenen Mosaikböden und ein 3-D-Modell des Hauptgebäudes der Luxusvilla.

Die 3-D-Visualisierungen und -Modelle von Altheim und Weyregg wurden von 7Reasons produziert, die auch den Gesamtauftrag für die entsprechenden Installationen sowie den Film *Korn und Wein für die Legion* zur Landesausstellung erhalten haben.

Gesamtkonzept

Im Jänner 2018 wurde der Einreichungsantrag zum UNESCO-Welterbe Donaulimes – Abschnitt West (Bayern bis Ungarn) abgegeben. Dafür wurde unter anderem ein „Strategischer Vermittlungsplan für den Donaulimes in Österreich und Bayern“ erarbeitet.¹ Für den Abschnitt Passau–Linz wird darin das Thema „Wechselnde Konzepte der Grenzverteidigung“ vorgeschlagen, für den Raum Enns und Albing „Lauriacum – Der Einfluss der Legion auf Wirtschaft und Kultur“. Diese übergeordneten Themen für die Vermittlungsregionen wurden bei der Umsetzung der Landesausstellungsprojekte ebenso berücksichtigt wie die Leitthemen für die einzelnen Orte. In Oberösterreich sind wir beim Vermittlungskonzept zum römischen Erbe noch einen Schritt weitergegangen. Gemeinsam mit den Projekten in Wels, in Altheim und

am Attersee sind nun die wichtigsten Themenkomplexe sichtbar. Die Lebensräume an der Donaugrenze und im Hinterland bedingen einander und erst durch die gesamtheitliche Betrachtung wird die Funktionsweise einer römischen (Teil-)Provinz verständlich. Ohne die Handelsdrehscheibe Ovilava und die Gutshöfe, die erst die Ernährung des Militärs und der Zivilbevölkerung gewährleisten, würden auch die Garnisonen langfristig nicht bestehen können. Diese wiederum, und hier besonders die etwa 6.000 Mann starke *legio II Italica* in Lauriacum/Enns, kurbeln die Wirtschaft in der gesamten Region an.

180 Jahre nach den ersten wissenschaftlich motivierten Ausgrabungen in Oberösterreich (in Schlögen) blicken wir durchaus zufrieden auf die letzten Jahre. Die Archäologie der Römerzeit ist Dank der Landesausstellung und ihrer Begleitprojekte sowie durch die zahllosen unermüdlich helfenden Köpfe und Hände sichtbarer als je zuvor. Dennoch liegt noch sehr viel Arbeit vor uns. In Lauriacum/Enns soll 2019 ein weiterer Schutzbau errichtet werden – über einem beinahe vollständig erhaltenen römischen Kalkbrennofen. *Lentia*, das römische Linz, ist immer noch kaum greifbar. Das soll im Zuge einer ebenfalls geplanten Neuaufstellung der Dauerausstellung Archäologie im Schlossmuseum geändert werden. Im Sommer des Jahres 2019 könnte die Ernennung des Donaulimes zum UNESCO-Welterbe erfolgen. Und dieses Welterbe ist selbstverständlich mit Leben zu erfüllen. Die Auszeichnung mit dem außerordentlichen Qualitätssiegel „UNESCO-Welterbe“ ist nicht nur eine besondere Würdigung. Sie ist auch eine Verpflichtung, die Welterbestätten zu pflegen und ihre Bedeutung zu vermitteln, was angesichts des leider täglich dezimierten archäologischen Kulturerbes von besonderer Bedeutung für Zukunft ist. ■

Stefan Traxler

Sammlungsleiter Römerzeit, Mittelalter und Neuzeit, Oberösterreichisches Landesmuseum, Linz



Wanderausstellung *Alle Wege führen nach ...*

Als Begleitprogramm zur Oberösterreichischen Landesausstellung 2018 initiierte der Welser Verein Römerweg Ovilava die Wanderausstellung *Alle Wege führen nach ...*, die von Schulen kostenlos ausgeliehen werden kann. Unter dem Schlagwort *Vielvölkerstadt Ovilava* sollte die kulturelle Vielfalt der Bevölkerung im antiken Ovilava, die zahlreiche Funde nahelegen, thematisiert werden.

Geschichte multiperspektivisch

Die Wanderausstellung schlägt eine Brücke zwischen Antike und Gegenwart und macht Geschichte durch individuelle Geschichten greifbar. Sie porträtiert acht Personen aus Wels und Enns, die ihre Wurzeln in Ländern des ehemaligen römischen Reiches haben. Dadurch verdeutlicht sie, dass nationale Grenzen und Zugehörigkeiten variabel sind. Alle diese Menschen wären vor rund 2000 Jahren Bewohner/innen des Römischen Reiches gewesen und verfügen über ein gemeinsames kulturelles Erbe.

Dreiseitige transportable Aufsteller zeigen die jeweilige Person einmal in heutiger Alltagskleidung und einmal so, wie sie in der Antike ausgesehen haben könnten. Eine Textseite umreißt die Biografie, zeigt auf einer aktuellen und einer historischen Landkarte, in welchem Land die Wurzeln dieser Person liegen und welche römische Provinz das in der Antike gewesen ist. Die Porträtierten berichten darüber, was sie an den Römern fasziniert und die Abbildung ihres Lieblingsobjektes aus dem Stadtmuseum Wels-Minoriten stellt den Bezug zum Vermittlungsmaterial her, das acht Themen zur antiken Alltagskultur behandelt.

Best Practice – Vermittlung, die sich selbst vermittelt

Die Vermittlungsmaterialien sind so gestaltet, dass sie von Lehrkräften in den Schulen ohne große Vorbereitung direkt im Unterricht verwendet werden können. Die Schüler/innen teilen sich in Kleingruppen und bearbeiten selbstständig die unterschiedlichen Inhalte im Stationsbetrieb. Behandelt werden die Themen Essen, Kleidung, Sprache, Götter, Soldaten, Straßen und Verkehr, Architektur sowie Kunst und Kultur. Dazu gibt es Originalfundstücke, die die Schüler/innen unter Aufsicht der Pädagoginnen und Pädagogen angreifen können, sowie ausgewählte Bücher. Die Materialien sind geeignet für Volksschulen, Neue Mittelschulen und die AHS-Unterstufe.

Ein Outreach-Programm des Welser Römermuseums

Der Zuspruch zu dem Projekt ist überwältigend. Die vorhandenen Termine bis zum Ende der Landesausstellung im November 2018 könnten dreifach vergeben werden. Schulen in der Peripherie mit langen Anfahrtswegen zu Museen zeigen sich besonders interessiert. Manche Schulen nehmen die Ausstellung in ihrem Haus zum Anlass, einen Römerschwerpunkt zu setzen, vom Römerfest über gemeinsames römisches Kochen bis zur römischen Nacht. Viele kombinieren sie auch mit einem Besuch im Stadtmuseum Wels-Minoriten oder bei der Landesausstellung. Die Kinderuni Oberösterreich lud die Wanderausstellung samt Vermittlungsprogramm in Form eines Workshops in die Standorte Wels, Ennstal und Steyr ein. ■

Angelika Doppelbauer

kulturbegeistert – Ausstellungen, Vermittlung, Veranstaltungen
(www.kulturbegeistert.at), Wels



↑ *Schulen können die Ausstellung kostenlos ausleihen. Das Vermittlungsmaterial verbindet altersgerechte Informationen mit spielerischen Aktivitäten*

Fotografie: KinderUni Ennstal, Maria Laussamayer